

99-B09-738

Russkie pisateli : XX vek ; biobibliograficeskij slovar" ; v 2 c. / pod red. N. N. Skatova. - Moskva : Prosvescenie, 1998. - 22 cm. - ISBN 5-09-006994-8 (Gesamtwerk) : DM 120.00. - (Kubon & Sagner, München)

[5264]

C. 1. A - L. - 1998. - 783 S. - ISBN 5-09-006993-X

C. 2. M - Ja. - 1998. - 656 S. - ISBN 5-09-006995-6

[Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung](#)

Das Sankt-Petersburger Institut für russische Literatur der Russischen Akademie der Wissenschaften (Puschkinhaus) legt das erste in Rußland verfaßte Lexikon der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts vor. Das für den Schulgebrauch bestimmte zweibändige Werk erfaßt 580 Prosaiker, Dramatiker und Lyriker, keine Kritiker und Literaturwissenschaftler. Erstmals wurde in Rußland in einem Autorenlexikon die in der Sowjetzeit übliche Periodisierung in die Literatur vor und nach 1917, also vor und nach der sogenannten "Oktoberrevolution", aufgegeben. Die russische Literatur des 20. Jahrhunderts wird als Einheit gesehen: In der Sowjetzeit aufgrund ihrer politischen, systemstärkenden Leistung als "Schriftsteller" anerkannte Autoren wurden ebenso aufgenommen wie Emigranten. Die Grundkonzeption entspricht also meinem Lexikon in der überarbeiteten Fassung von 1992,^[1] das in dieser Fassung auch auf bulgarisch, polnisch und russisch erschienen ist. Als Herausgeber zeichnet Prof. Dr. Nikolaj Nikolaevic Skatov, geb. 1931, seit einigen Jahren Direktor des Instituts, ein Spezialist für das 19. Jahrhundert. Er war in der Sowjetzeit u.a. Herausgeber der mehrbändigen Werkausgaben von Puschkin und Nekrasov und hat in demselben Moskauer Verlag eine Geschichte der russischen Literatur der zweiten Hälfte des 19. Jh. (1987 und 2. Aufl. 1991) ediert. Die eigentliche Arbeit dürften die weiteren Mitglieder des Redaktionskollegiums geleistet haben, von denen auch zahlreiche Artikel stammen: N. A. Groznova (10), A. I. Pavlovskij (21) und V. N. Zapevalov (21).

Das Lexikon ist politisch und qualitativ außerordentlich heterogen und spiegelt die Widersprüchlichkeit des Geisteslebens Rußlands der postsowjetischen Zeit. Zwar weist jedes nicht von einem Autor allein geschriebene, sondern von einem Herausgeber zusammengestellte Lexikon Unterschiede in der Qualität und der Haltung zur Literatur und der damit verbundenen geistigen und künstlerischen Aussage auf - ob wir an *Kindlers neues Literaturlexikon*,^[2] Wilperts *Lexikon der Weltliteratur*^[3] oder das von Victor Terras herausgegebene *Handbook of Russian literature*^[4] denken -, doch dieses Ausmaß an Unterschiedlichkeit in Informationsgrad, Dichte, Wertung, politischer Haltung und Art der Darstellung ist neu.

Einige typische Beispiele: Für *Andrej Platonov* - ein in der Sowjetzeit weitgehend unterdrückter Autor - wurde die hervorragende Spezialistin N. V. Kornienko herangezogen, für die Artikel über *I. Cinnov* und *Ju. Ivask* - zwei wichtige emigrierte Lyriker - Dmitrij Bobysev, selbst Lyriker und seit 1985 Hochschullehrer an der University of Illinois. Dieser wieder wird im Lexikon informationsreich, die geistigen Grundlagen erfassend, von A. Ju. Ar"ev vorgestellt, zu dessen 15 in ähnlich konzentrierter Weise geschriebenen Artikeln auch solche über *L. Dobycin*, *S. Dovlatov* oder die Chefredakteurin der Pariser Emigrantenzeitung *Russkaja mysl'* (1968 - 1978) *Z. Sachovskaja* gehören, die er erstmals als Lyrikerin und Essayistin vorstellt. Von den acht ausgewogenen Artikeln von A. M. Ljubomudrov sind vier Emigranten gewidmet, darunter den bekannten, im Christlichen verwurzelten *I. Smelev* und *B. Zajcev*, sowie dem zu Recht neu beachteten *V. Nikiforov-Volgin* und dem weniger wichtigen *L. Zurov*.

Über den in Sowjetenzyklopädien verschwiegenen, erst 1991 wiederentdeckten christlichen Autor *Sergej Nilus* (1862 - 1929) hat Ljubomudrov einen ausgezeichneten Beitrag einbezogen. V. V. Agenosov hat Artikel über sechs andere Emigranten kenntnisreich verfaßt, z.B. über die beiden fernöstlichen *V. Nesmelov* und *V. Perelesin*,^[5] sowie über *N. Morsen* und dessen Vater *N. Narokov*. Sie gehören zu der im Lexikon zu schwach vertretenen zweiten Emigrationswelle ebenso wie auch *D. Klenovskij*, für dessen Darstellung Agenosov sein gleichzeitig erschienenes Buch über die "Literatur des russischen Auslands" heranziehen konnte.^[6] Frei von einengender ideologischer Voreingenommenheit sind auch die Artikel von V. P. Muromskij. Acht hat er bedeutenden Dramatikern wie *A. Arbusov*, *N. Pogodin* und *V. Rozov* gewidmet, im neunten gibt er eine ausgewogene Wertung *A. Fadeevs* als Schriftsteller und Funktionär und im zehnten ein gutes Bild von *Michail Bulgakov*, das auch dessen Voraussicht von 1919 auf das tragische Schicksal Rußlands durch die "soziale Revolution" einbezieht. Wenn Natal'ja Bank ihren Artikel über *Boris Cicibabin* mit dem Hinweis beginnt, "sein Name war eines der Symbole der Standhaftigkeit und Unbestechlichkeit der russischen Literatur im Lande", zeigt das jene politische und ethische Haltung, die für die Gesundung Rußlands nötig ist. Zu ihren 24 Artikeln gehört auch der über den Dichter *Ivan Elagin*, der sich 1943 nach Deutschland, später in die USA absetzte. Er ist reich an Informationen, macht durch die Erwähnung persönlicher Hilfsleistungen die Rolle des Menschlichen im Leben der Schriftsteller unter sowjetischen Bedingungen bewußt, nennt auch *Ol'ga Anstej*, Elagins erste Frau, als Lyrikerin, ordnet historisch, politisch und ästhetisch ein, erwähnt die Rolle des Samizdat bei diesem Autor. Allerdings fehlt jeder Hinweis auf die westliche Sekundärliteratur. Für die Verwendung in Rußland ist der Artikel eine Meisterleistung, für jeden Forscher im Westen ein Geschenk.

Aber daneben stehen Artikel, die in dem aus sowjetischer Zeit vertrauten erkommunistischen Propagandastil verfaßt sind. So bietet Vladislav A. Sosin (geb. 1930), der mit 47 die meisten Beiträge geschrieben hat, über *Sergej Michalkov*, einen der seinerzeit führenden Sowjetfunktionäre, eine weitschweifige Lobeshymne, die zur Stalinzeit die Freude des Zensors ausgelöst hätte. Über diesen Sozialrealisten in Reinkultur, der jede Wandlung der Parteilinie in billige Dramen umsetzte, mutet er dem Leser in einem Lexikon so überflüssige Mitteilungen zu wie: "Als die Nachricht von der Verleihung des Leninpreises veröffentlicht wurde, trafen am ersten Morgen 600 Glückwunschtelegramme ein." Alle Artikel V. A. Sosins über bekannte Sowjetgrößen, wie A. Cakovskij, N. Gribacev, E. Isaev oder V. Kocetov, sind im gleichen, informationsarmen sowjetischen Zeitungsstil verfaßt. Sie zeigen nicht den geringsten Ansatz zu der Vergangenheitsbewältigung, die viele neue russische Veröffentlichungen (auch in diesem Verlag) prägt. Um *Demjan Bednyj* als bedeutend zu präsentieren, zitiert V. A. Sosin Lenins Ausspruch von 1913: "Talent ist eine Seltenheit. Man muß es systematisch und behutsam fördern". Wahrscheinlich hat er nicht einmal erkannt, daß Lenin, der Totengräber des russischen Geisteslebens nicht nur des "Silbernen Zeitalters", hier die Grundhaltung der KP-Politik gegenüber der Literatur definierte, die dann über 70 Jahre anhielt: Ausnutzung und Ausbeutung zur Machterhaltung. V. A. Sosin hat sogar den kaum bekannten Verfasser von sowjetischen Liedern *A. Fat'janov* einbezogen. Dieselbe kommunistische Haltung zeigen die Artikel von R. V. Sosin (wohl seinem Sohn), der den in der Chruscevzeit von den Wegbereitern der heutigen geistigen Freiheit in Rußland als "Lackierer der Wirklichkeit" angeprangerten *S. Babaevskij* wie in der Stalinzeit aufs höchste lobt. Die Verantwortung, solchen Lenin-Stalin-Breshnjev-Geist russischen Schulkindern heute zu präsentieren - denn das Lexikon ist für den Schulgebrauch -, tragen Skatov, die Redakteure und der Verlag.

Mit 580 Schriftstellern umfaßt das russische Lexikon zahlenmäßig gut ein Viertel weniger Autoren als das meine, 144 sind nur in dem im Puschkinhaus redigierten enthalten, 313 nur bei mir. In dem Sankt-Petersburger Lexikon zeigt sich in der Auswahl eine Bevorzugung von Leningradern/Sankt-Petersburgern gegenüber Moskauern. Auch ist die Tendenz zu erkennen, Autoren auszuwählen, die der russisch nationalen Richtung angehören. Bei den Emigranten wurden die politisch am wenigsten anstößigen der ersten Welle (1917/22) breiter als bisher einbezogen, die der zweiten (Kriegsflüchtlinge, unter ihnen viele, die ein sowjetisches Lager überstanden hatten), sind auf wenige Vertreter eingeschränkt, auch die dritte aus den siebziger Jahren ist unzureichend vertreten. Auffällig ist unter den ergänzenden Aufnahmen, daß zahlreiche Schriftsteller einbezogen sind, die zwar noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts tätig waren, bei denen aber der Schwerpunkt Ende des 19. Jahrhunderts lag. Hier dürften etliche Verfasser auf Artikel zurückgegriffen haben, die sie für das Lexikon des Enzyklopädieverlages geschrieben haben, von dem seit 1989 erst drei Bände (bis M)

erschienen sind.^[7] Beispielsweise ist der Petersburger "Proletarische Lyriker" *Jakov Berdnikov* (1899 - 1940) kaum noch für Wissenschaftler von Interesse. Auch nach *Nikolaj Bresko-Breskovskij* (1874 - 1943) dürfte im Schulbereich kaum ein Nachschlagebedürfnis bestehen. Bei diesem Petersburger ist aber der Vergleich der beiden Lexika kulturpolitisch interessant. Der Autor M. P. Lepechin hat über zwölf Schriftsteller vornehmlich aus jener Zeit geschrieben und für diesen vor dem Ersten Weltkrieg meistgelesenen, zu Recht vergessenen russischen Trivialautor seinen Artikel von 1989 überarbeitet. Die im Text gegebenen bibliographischen Hinweise sind z.T. auf Jahresangaben reduziert, politische, menschliche und ästhetische Kritik ist verschärft. Er ergänzte, daß die Mutter "nach 1917 eine aktive Gegnerin der Sowjetmacht" war und "ab 1920 in der Tschechoslowakei lebte", daß *Bresko-Breskovskij* sich 1907 an Lev Tolstoj "herangemacht" und recht respektlos über sein Gespräch mit ihm berichtet hat, daß er als Autor "von mehreren hundert Romanen" ... "zu Beginn des zweiten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts der meistgelesene Autor in Rußland war" und - die Krönung der Erweiterungen - daß der sowjetische nationalistische Vielschreiber S. Pikul" dessen Romane für direkte Plagiate verwendete.

Ausgesprochen schwach ist die Erweiterung in der Gegenwart, also um Schriftsteller, bei denen ein aktuelles Informationsbedürfnis besteht. Zwar sind - um wichtige Beispiele zu nennen - in beiden Lexika *Fridrich Gorenstejn*, *Vjaceslav P"ecuch*, *Ljudmila Petrusovskaja*, *Viktorija Tokareva* und *Tatjana Tolstaja* vorhanden, aber *Boris Chazanov*, *Lev Druskin*, *Jurij Gal"perin* und *Evgenij Popov* fehlen, obwohl der 1990 in Tübingen verstorbene *Druskin* immerhin Leningrader war. Doch da nicht einmal *Valerij Popov* aufgenommen wurde, bestätigt das nur die schwache Gesamtplanung. Von den in letzter Zeit auch ins Deutsche übersetzten Autoren findet man über meinen Stand von 1992 hinaus nur *Svetlana Aleksievic* und *Alexander Kabakov*, nicht aber *Petr Aleskovskij*, *Oleg Ermakov*, *Anatolij Gavrilov*, *Sergej Kaledin*, *Valerija Narbikova*, *Marina Palej*, *Viktor Pelevin*, *Vladimir Sorokin*, *Ljudmila Ulickaja*.

Die einzelnen Artikel sind relativ lang, erheblich länger als bei mir. Im Schnitt beträgt der Umfang fünf Spalten (12.000 Zeichen), oft entspricht die Länge der Bedeutung des Autors und dem Umfang seines Werks. Neun Spalten für *Remizov* und *Pasternak* scheinen ausgewogen, auch sieben für *Paustovskij* und elf für *Platonov* und *Nabokov*, doch sechzehn für *Bulgakov* sprengen den Lexikonstil. Bei Sowjetautoren, wie *Pavlenko* und *Malaskin*, sind drei eher zu viel, siebzehn Spalten für *Berggol"c* fallen total aus dem Rahmen. Störend bei einem Nachschlagewerk ist die mangelnde Dichte, das Essayistische, nicht weniger Artikel. Dieser Raum hätte besser genutzt werden müssen. Bis auf die Grundinformationen am Anfang (Name mit Betonung, Geburtsdaten, ggf. auch nach dem Julianischen Kalender, und Herkunft) sind die Artikel unterschiedlich aufgebaut. Jahresangaben von Buchveröffentlichungen und wichtigen biographischen Ereignissen, Tätigkeiten in Redaktionen, Preisverleihungen, Angaben über den Wohnort, Quellen von Zitaten usw. sind nur zum Teil enthalten. Die Werke sind teils in den Lebenslauf integriert, teils gesondert besprochen. Nach sowjetischer Manier werden westliche Orte nur kyrillisch wiedergegeben. (Hier ist es an der Zeit, daß die russischen Verlage dem Beispiel der guten neuen Zeitung *Literatura* folgen.)^[8]

Ausgesprochen lästig ist bei der Benutzung das Fehlen von Kolummentiteln, angesichts der Länge der Artikel erschwert es das Suchen sehr. Ebenso hätten dringend zwei Register hergestellt werden müssen, eines nach Schriftstellern - dann würde man trotz der alphabetischen Ordnung dort zu suchen beginnen - und eines nach Verfassern. Um diese Rezension überhaupt schreiben zu können, habe ich diese beiden Register erarbeitet, ferner mit meinem Lexikon vergleichenden Verzeichnisse, welche Autoren in beiden, welche in nur einem der Lexika enthalten sind. Da das neue Lexikon durch die andere Sicht, größeren Umfang im Einzelfalle, neue faktographische und bibliographische Informationen und durch die zusätzlichen Autoren eine wichtige Ergänzung zu dem meinen darstellt, plane ich, die Register in einem Band mit eigenen entsprechenden Ergänzungen (vor allem Todesdaten und bibliographischen Neuerscheinungen (1992 - 1998) zu veröffentlichen.^[9] Kaum als Registerersatz sind die Seiten mit Photos im Paßbildformat von 143 Autoren zu bezeichnen. Die bibliographischen Angaben stehen teils im Text, teils am Schluß, die Sekundärliteratur ist auf russische beschränkt, wobei im Westen erschienene sehr inkonsequent verzeichnet wird. Z.B. fehlen die Münchner Erstaussgaben der in der Sowjetunion verbotenen Texte von *Bulgakov* und *Erdman*, aber die von Lunc steht im Text, und auch die einzige Monographie über *Lidija Cukovskaja* (München,

1995),[\[10\]](#) ist verzeichnet, wobei dieser Artikel über die mutige antisowjetische Schriftstellerin von dem 1973 - 1985 unterdrückten Vladimir Kornilov stammt. Er selbst gehört als Prosaiker und Lyriker allerdings zu den vielen nicht Aufgenommenen.

Dieses neue Lexikon enthält - bei aller erheblichen Unausgewogenheit und seinen strukturellen und politischen Mängeln - so beachtlich viel Gutes, daß es als eine wichtige und oft gute Ergänzung zu den bisherigen Nachschlagewerken über die russische Literatur des 20. Jahrhunderts bezeichnet werden kann.[\[11\]](#) Es sollte in keinem Lesesaal und keinem Slawischen Institut fehlen.

Wolfgang Kasack

[1]

Lexikon der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts : vom Beginn des Jahrhunderts bis zum Ende der Sowjetära / Wolfgang Kasack. - 2., neu bearb. und wesentlich erw. Aufl. - München : Sagner, 1992. - XVIII S., 1508 Sp. ; 20 cm. - (Arbeiten und Texte zur Slavistik ; 52). - ISBN 3-87690-459-5 : DM 98.00 [1418]. - Rez.: *ABUN* in *ZfBB* 39 (1992),6, S. 542 - 543. ([zurück](#))

[2]

Vgl. zuletzt *IFB* 93-1/2-057. ([zurück](#))

[3]

Vgl. zuletzt weiter oben *IFB* 99-B09-089. ([zurück](#))

[4]

Vgl. *ABUN* in *ZfBB* 33 (1986),1, S. 34 - 35. ([zurück](#))

[5]

Valerij Perelesin : (1913 - 1992) ; catalogue of his papers and books in Leiden University Library / by Jan Paul Hinrichs. - Leiden : Leiden University Library, 1997. - 184 S. ; 25 cm. - (Codices manuscripti / Bibliotheca Universitatis Leidensis ; 27). - ISBN 90-74204-07-4 : Preis nicht mitgeteilt [4888]. - Rez.: *IFB* 98-3/4-254. ([zurück](#))

[6]

Literatura russkogo zarubez'ja (1918 - 1996) / V. V. Agenosov. - Moskva : Terra. Sport, 1998. - 543 S. ; 22 cm. - ISBN 5-93127-002-7. - Eine Rez. in *IFB* ist vorgesehen. ([zurück](#))

[7]

Russkie pisateli 1800 - 1917 : biograficeskij slovar". - Moskva : Sovetskaja Enciklopedija. - T. 1 (1989). - Näheres siehe: *Russische Literaturgeschichte 1905 - 1996* : ein kritischer Überblick / Wolfgang Kasack. - *IFB* 96-4-534, hier S. 849 - 850, Anm. 30. ([zurück](#))

[8]

"Literatura" - eine neue russische Literaturzeitung / Wolfgang Kasack. // In: Osteuropa. - 47 (1997),9, S. 864 - 875. ([zurück](#))

[9]

Ein Register zum Einlegen in das Lexikon kann für einen Unkostenersatz von DM 6.00 - mit Rückumschlag für DIN A 5 - bei mir angefordert werden. (W. K., Schmerbachstr. 41, D-53804 Much). - Der Ergänzungsband ist der Reihe *Arbeiten und Texte zur Slavistik*, Verlag Otto Sagner, München, 1999 geplant. ([zurück](#))

[10]

Die fünf Bulgakov-Editionen wurden 1976 - 1983 von Volker Levin betreut, Lev Lunc gab Wolfgang Schriek 1983 heraus, die erste Veröffentlichung von Nikolaj Erdman *Mandat* (1976) stammt von mir, über Cukovskaja schrieb Anette Julius; alle Veröffentlichungen sind in der Reihe *Arbeiten und Texte zur Slavistik* im Verlag Otto Sagner, München erschienen. ([zurück](#))

[11]

Es sei insbesondere noch verwiesen auf:

Russkoe zarubez''e : zolotaja kniga emigracii ; pervaja tret'' XX veka ; enciklopediceskij biograficeskij slovar'' (1997). - S.o. **IFB 99-B09-730**.

Pisateli russkogo zarubez''ja (1918 - 1940) : spravocnik / [glavnyj red. A. N. Nikoljukin]. - Moskva : Rossijskaja Akademija Nauk, INION. - 1 (1994) - 3 (1966). - (Literaturnaja enciklopedija russkogo zarubez''ja (1918 - 1940) ; 1). ([zurück](#))

Zurück an den [Bildanfang](#)